

Gottesdienst zur Mitnehmen



“Alle eure Sorge werft auf ihn,
denn er sorgt für euch!”

1. Petrus 5,7



15. Sonntag
nach Trinitatis
28. September
2025

Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Wenn wir miteinander Gottesdienst feiern – sei es zu Hause oder in unseren Kirchen – da wird uns wieder neu bewusst: Gott nimmt uns an, so wie wir sind. Bei ihm können wir alles fallen lassen, was uns beschwert.

Wir glauben: Gott ist mitten unter uns. Er stärkt uns durch sein Wort, leitet uns durch seinen Geist und segnet uns mit seiner Liebe. In seinem Namen feiern wir diesen Gottesdienst. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen: „Die güldne Sonne“ – EG 449,1-4

Wir beten

Ach, Gott! Anlass zur Sorge gibt es viel: So mancher sorgt sich um seine Gesundheit oder um die kranke Mutter. Eine andere um ihre Kinder oder um ihren Beruf.

Anlass zur Sorge gibt es viel: Krieg, Unruhe und politische Unsicherheiten lassen uns grübeln.

Wir glauben: Zu dir können wir mit allem kommen, was uns am Herzen liegt. Du weißt, was wir zu tragen haben, wo wir unsicher und unruhig sind. Du kennst unsere kleinen Probleme, unsere größten Schwierigkeiten und unser tiefstes Leid.

Dafür danken wir dir und bitten dich: Richte du uns auf und stärke uns! Lass uns spüren, dass du unser Leben immer in deiner gütigen Hand halten wirst.

Amen.

Wir singen: „Meine engen Grenzen“ – EG 574,1-4

Wir lesen im Neuen Testament im 1. Brief des Apostels Petrus, im 5. Kapitel

Petrus schreibt:

Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Wir bekennen unseren Glauben: Ich glaube an Gott...

Predigt von Pfarrerin Iris Haidvogel

Das Wort Demut verwenden wir im Alltag wohl kaum. Wenn mich jemand auf die Schnelle gefragt hätte, was Demut eigentlich bedeutet, wäre ich wohl zunächst ins Stocken geraten. Dann wäre mir aber schnell ein anderes Wort dafür eingefallen: unterwürfig. So wie sich ein Diener dem Herrn, eine Sklavin ihrer Herrin unterwerfen muss. Und das nicht nur im übertragenen Sinne. Wer demütig ist, beugt sein Haupt. Wer sich demütigt, der geht dabei vor einem anderen auf die Knie.

Wenn ich ehrlich bin: Erstrebenswert finde ich das nicht. Ich will mich nicht unterwerfen, nicht buckeln. Ich will frei sein, mein Leben selbst in die Hand nehmen. Ich will meine eigenen Pläne machen, auf eigenen Füßen stehen. Ich will erhobenen Hauptes und mit sicherem Schritt meine Wege gehen.

Und doch erlebe ich Momente, in denen ich mich tatsächlich gebeugt fühle: Sorgen lasten schwer auf meinem Herz, rauben mir den Schlaf. Ich stoße an die Grenzen meiner Pläne – sei es durch meine eigenen begrenzten Fähigkeiten oder durch äußere Umstände. Das Schicksal durchkreuzt nicht nur mein Leben, sondern auch das Leben meiner Liebsten und drückt uns nieder. Ohne zu fragen, ohne Rücksicht auf meine Pläne oder Ideen. Oder ich schaue auf den Boden, weil mich das Leid belastet, das ich in dieser Welt wahrnehme. Weil ich es auch gar nicht sehen will – den Krieg in Gaza, der mich ratlos zurücklässt. Der Krieg in der Ukraine, der keinen Frieden findet. Die wirtschaftliche Unsicherheit im Land, die vielen Probleme, zu denen wir noch keine Lösungen haben. Dann merke ich: Ich will zwar mein Leben in die Hand nehmen, aber ich habe bei weitem nicht alles im Griff. Ich bin nicht Herrin meines Lebens, sondern oft hilflos und von Sorgen bestimmt, ja regelrecht gebeutelt.

Darum treffen mich die Worte des Petrus mitten ins schwere Herz: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Gott sorgt für mich. Gott trägt für mich Sorge und trägt meine Sorgen. Ich kann mich ihm anvertrauen.

Denn gerade dort, wo meine Pläne enden, wo Sorgen zu groß werden, wo ich nicht mehr weiterweiß. Dort wartet Gott. Er

nimmt meine Unruhe und schenkt Geborgenheit. Er nimmt meine Grenzen und schenkt Weite. Wenn ich das glaube, wenn ich dieses Geschenk erfahre, dass Gott für mich Sorge trägt, dann wird mein Herz wieder leicht. Aber das geschieht nicht einfach so. Genau hier brauche ich sie, die Demut. Ich brauche Demut, um dieses Geschenk Gottes anzunehmen.

Denn Demut heißt auf Lateinisch „humilitas“, von humus, Erde. Demut heißt also nicht nur sich beugen und unterwerfen. Demut spiegelt auch die Erkenntnis wieder: Ich bin aus Erde geschaffen und werde wieder zur Erde, wann Gott es will. Demut heißt: Ich verliere nicht die Bodenhaftung. Ich erkenne: Ich bin Mensch, in aller meiner Begrenztheit. Aber ich erfahre durch meine Begrenztheit auch neue Weite, denn meine eigenen Grenzen machen mir bewusst, nicht ich, sondern Gott ist der Herr über mein Leben. Nur wenn ich das begreife, kann ich meine Sorgen wirklich loslassen. Kann Gott meine Sorgen tragen.

Diesen Glauben zu leben, dieses Vertrauen in Gott aufzubringen, fällt mir immer wieder schwer. Fällt uns Menschen grundsätzlich nicht leicht, glaube ich. Wir wollen Freiheit, Kontrolle, Selbstbestimmung. Wir wollen Lösungen für unsere Probleme und die Probleme dieser Welt. Aber anstatt einer magischen Lösung, ruft Gott uns auf, unser Leben in seine gnädigen Hände zu legen. Uns – ganz frei – vor ihm zu beugen. Nicht aus Niedergeschlagenheit, nicht aus Verzweiflung. Aus Glauben. Und Gott lässt uns nicht gebeugt. Im 1. Petrusbrief heißt es schließlich: „Der Gott aller Gnade wird euch aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.“ Petrus ist überzeugt: Gott erniedrigt uns nicht, er demütigt uns nicht – er richtet

uns auf! Und wenn Gott uns aufrichtet, dann können wir unseren Blick wieder heben und sehen dann auch unsere Mitmenschen wieder. Ihre Sorgen. Ihre Nöte. So hat Demut auch etwas mit Mut zu tun. Oder anders gesagt: „Demut vor Gott ist Mut für andere Menschen.“ Demut endet also nicht bei Gott. Er nimmt uns Sorgen, damit wir die Hände frei haben – für andere. Wir können zuhören, helfen, Zeit schenken. Sorgen gemeinsam tragen.

Darum ist es eine gute Übung, Gott ganz bewusst eine konkrete Sorge zu überlassen. Wer das tut, spürt: Die Schultern werden leichter, der Kopf freier. Und dann ist Platz da – für ein Gespräch, für einen Besuch, für eine helfende Hand.

So hoffen wir gemeinsam: Wenn wir uns in Demut vor Gott beugen, richtet er uns auf. Damit wir erhobenen Hauptes unseren Mitmenschen begegnen, die Not unserer Zeit sehen – und mit Vertrauen Christus entgegengehen. Amen.

Wir singen: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ – EG 369,1-4

Wir beten miteinander und füreinander

Du, Gott, hast uns Menschen das Leben eingehaucht und schenkst uns das Leben in dem großen Garten deiner Schöpfung.

Wir freuen uns am Leben, wir schätzen unsere Freunde, wir lieben, die Menschen, die uns am Herzen liegen. Wir bitten dich für alle, deren Leben trist und trostlos ist, dass du ihnen zur Seite stehst. Nimm ihre Sorgen und richte sie auf.

Wir leiden keinen Hunger, sondern können in Fülle leben. Wir bitten dich für die, die hungern und dürsten, nach Brot und Gerechtigkeit, für die, die unter Krieg und Terror leiden, dass du ihnen beistehst und hilfst.

Wir sind am Leben, sind so gesund, dass wir diese Zeilen lesen oder hören können. Wir bitten dich heute besonders für die Menschen, die aus unserer Gemeinde verstorben sind. Nimm sie in dein ewiges Paradies auf und tröste ihre Angehörigen in dieser Zeit der Trauer.

Unsere Sorgen bringen wir zu dir. Du sorgst für uns. Sorge auch für alle anderen Menschen– und zeige uns, wo wir für sie Sorge tragen können. So höre jetzt, wenn wir beten, wie es uns dein Sohn gelehrt hat: **Vater unser im Himmel...**

Geht gesegnet:

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen: „Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“ – EG 170,1-4

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Zeit und Ewigkeit hat für immer zu sich genommen Frau **Klara Samek**. Sie war im 89. Lebensjahr und hat in der Unteren Hauptstraße gewohnt.

Ihre kirchliche Hochzeit feiern **Margit** (geb. Beck) und **Peter Nowak** am Sonntag, 28.9. um 10.30 Uhr in Neusiedl.

Konzert des Bläserensembles mit Pfarrer Reinhard Maack am Samstag, 4.10., um 19.00 Uhr in der Evangelischen Kirche Gols mit Agape.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden werden am Samstag, 4.10. von 13.00-16.00 Uhr und Sonntag, 5.10. von 10.00-13.00 Uhr **die Gustav Adolf Kinder- und Jugendsammlung** und die **Haussammlung** für den Gustav Adolf-Verein durchführen. Die Spende wird erbeten für die Pfarrgemeinde Attersee in Oberösterreich, wo der Gemeindesaal saniert und vergrößert wird. Gesammelt wird auch für verschiedene Baumaßnahmen in den burgenländischen Pfarrgemeinden.

Themenabend am Montag, 6.10., 19.00 Uhr im Weinwerk in Neusiedl. Thema: Vor 80 Jahren: Das Kriegsende im Burgenland – Die letzten Kriegstage. Referent: Herbert Brettl (Historiker).

Der nächste „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen – Herzliche Einladung!

Sonntag, 28.9.

9.00 Uhr in Gols, Pfarrerin Iris Haidvogel

10.30 Uhr in Neusiedl mit Hochzeit von Margit und Peter Nowak, Pfarrerin Ingrid Tschank

Sonntag, 5.10.

9.00 Uhr in Gols mit Bläserensemble, Pfarrer Reinhard Maack und Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Tadten Erntedank, Lektorin Elfi Fiedler

Evangelische Gottesdienste im Fernsehen

Sonntag, 5.10., 9.30 Uhr aus Recklinghausen, ZDF

Sonntag, 19.10., 9.30 Uhr aus Oberwart, ORF 2 und ZDF